

BARMHERZIG

Der Pfarrer hält den Unterricht
 Er kommt heut grad zu der Geschicht:
 »Des Samariters Barmherzigkeit.«
 Er legt sie aus mit großer Freud.
 Bringt manchen Spruch und Vers daher,
 grad wies ihm paßt zu seiner Lehr,
 fragt wohl auch manchmal die und den,
 obs denn die Kinder auch verstehn,
 fragt endlich auch Johannes Christ:
 »Jetzt sag du, was barmherzig ist.«
 Johannes schweigt und wird nervös.
 Da wird der Pfarrer richtig böß!
 Und hält trotz der Barmherzigkeit
 ein unbarmherzig Wort bereit!
 Es geht vorbei, die Schul ist aus,
 Johannes Christ geht auch nach Haus.
 Daheim liegt Mutter und ist krank,
 er stellt die Bücher in den Schrank
 und fragt: Sagt, liebe Mutter nun,
 kann ich Euch irgendwas tun?

Er schüttelt Kissen, holt Arznein
 und gibt sie mit dem Löffel ein,
 trägt Wasser, zündets Feuer an
 und kocht zu Mittag, wie ers kann.
 Die Suppe bringt er ihr ans Bett,
 wenn Mutter Appetit nur hätt!
 Und wieder fragt er. »Sagt mir an,
 ob ich Euch noch was helfen kann?«
 »Nein!« sagt die Mutter da, »denn jetzt
 wird sich ein Weilchen hingesezt!
 Erzähl, wies in der Schule geht
 und wies mit deiner Leistung steht?
 Na? Was? Gibst du auch immer acht
 und hast auch stets gut mitgemacht?«
 »Oh«, sagt er, und muß weinen schon,
 »ich wußte heut in Religion,
 nur einmal nicht, was ich denn sag:
 Was wohl »barmherzig« heißen mag?«

Otto Gittinger

Mit diesem Gedicht des schwäbischen Pfarrers Otto Gittinger sind wir schon mittendrin im Thema der neuen Jahreslosung: Barmherzigkeit! Was ist Barmherzigkeit? Muss man es erklären können? Oder erklärt sie sich nicht von selbst – durch unser Tun?

Jesus Christus spricht:**Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.**

So lautet also die Jahreslosung und sie steht im Lukas-evangelium, sozusagen in der Mitte der Feldrede. Dazu später noch mehr. Wie geht es euch mit diesem „Appell“? So wird man diese Worte ja verstehen müssen, oder? Als Aufforderung oder zumindest als dringende Bitte: „Seid barmherzig!“ Das zielt auf einen Mangel, ein Defizit in meinem Leben. Und das fühlt sich zunächst einmal nicht gut an. Und es gibt noch einen zweiten Widerstandspunkt in diesem Satz. Es ist nur ein kleines Wort, aber das hat es in sich: „**wie**“! „...wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist.“

Meint Jesus, dass wir uns an Gott ein Beispiel nehmen sollen? Aber geht das? Wir sind doch Menschen und gerade nicht Gott! Ist das also nicht



ganz und gar eine Überforderung? Ich kann mir Jesu Aufforderung ja zu Herzen nehmen, sozusagen als guten Vorsatz für das neue Jahr. Aber ich weiß im gleichen Atemzug, dass ich diese Aufforderung so nicht erfüllen kann. Oder könnt ihr es?

Aber würde Jesus uns zu etwas auffordern, an dem wir zwangsläufig scheitern müssen? Und würde Lukas, der Evangelist, das auch noch so herausheben?

Ich denke, es wird Zeit für einen zweiten Blick auf diese Worte, die uns durch dieses Jahr begleiten sollen: Bei Lukas stehen sie im Zentrum der sogenannten ‚Feldrede‘ Jesu, (bei Matthäus die *Bergpredigt*).

Dort beendet die Aufforderung den Textabschnitt über „das Gebot der Feindesliebe“. Die Jahreslosung wirkt dabei wie eine zusammenfassende Bündelung des bisher gesagten: Darin, dass jemand selbst die Feinde liebt, erweist er oder sie sich als barmherzig, wie Gott

selbst barmherzig ist. Gleich danach schließt sich der Abschnitt über das „Urteilen über andere“ an. Man kann als den Vers 36 zugleich auch als den Auftakt für die folgende Mahnung bildet, „nicht zu richten“ und „nicht zu urteilen“ verstehen.

Er ist wie ein **Scharnier**, der die Abschnitte über die Feindesliebe und das Nicht-urteilen miteinander verbindet. So wie wir durch die Feindesliebe (eher nach außen) barmherzig sein sollen, so auch (eher nach innen) dadurch, dass wir den oder die anderen nicht verurteilen oder in unsere Schubladen einsortieren. „*Wie kannst du zu deinem Bruder oder zu deiner Schwester sagen ...*“ (Vers 42). Wer barmherzig ist, kann sowohl tolerant sein als auch selbstkritisch den Balken im eigenen Auge sehen.

Aber was meint den „barmherzig sein“ eigentlich? Das deutsche Wort *barmherzig* ist eine Übersetzung des lateinischen „*misericors*“. Dies ist zusammengesetzt aus miser (= arm, elend) und cor (= Herz), was auch am deutschen Wort unschwer zu

erkennen ist. Das vorgestellte „b“ ist laut der etymologischen Literatur dem Wort erbarmen entnommen. Demnach ist derjenige Mensch barmherzig, der oder die ein Herz für die Armen und Elenden hat und – dies ist wichtig – nicht bei einer Gefühlsregung stehen bleibt, sondern tätig wird. Also ein Tun/Tat-Wort, obwohl man ja fragen würde: **wie** sollst du sein? Barmherzig!

Interessant ist auch der Blick auf die griechischen Wurzeln des Wortes „barmherzig“, da gibt es nämlich mehrere, genauer gesagt: drei! Sie betonen jeweils etwas anders, meinen aber immer dasselbe: Es geht um Güte, Mitgefühl, und Zuwendung.

Das uns bekannteste griechische Wort kenne wir aus der Gebetsprache, aus dem Ruf: „*Kyrie eleison*“ = „Herr erbarme dich“! Es war dieser Ruf, der Jesus immer wieder zum helfen oder heilen bewegt hat. Er war barmherzig, indem er sich den Armen und Kranken zugewendet und ge-**hand**-elt hat. Er hat ihnen Güte, Gutes zukommen lassen. Er hat sie und ihr Leben heil gemacht, sie auf die Beine gestellt, ihnen die Augen geöffnet, ihnen wieder Zugang zur Gemeinschaft verschafft usw.

Der Auslöser für dieses Tun wird durch das zweite griechische Wort für „erbarmen“ beschrieben. Es verweist auf den Ort, an dem Erbarmen uns in Bewegung bringt. Das geschieht in uns im „Inneren“, wir würden heute sagen: im Herzen. Aber wir kennen auch Redewendungen wie: „Das Elend ging mir an die Nieren“, oder „Da drehte es mir fast den Magen um...“

Martin Luther übersetzte dieses Wort in den Evangelien etwas unglücklich mit „da *jammerte* es ihn“. Damit verbinden wir heute meist etwas anderes als tiefes Mitgefühl mit der Not anderer Menschen. Aber das ist gemeint und das hat Jesus nicht nur innerlich berührt, sondern immer auch zum Handeln gebracht.

Zum Beispiel als er den Hunger von tausenden von Menschen sah (Mk 6,34), oder die Not zweier Blinder vor Jericho (Mt. 20,34). Mitgefühl das zum rettenden Tun führt. Drei biblische Texte, bei denen dieses Wort verwendet wird sind besonders aufschlussreich: Wir kennen diese Texte vermutlich alle.

Es ist die Geschichte vom verlorenen Sohn, als der Vater den Sohn sieht und auf ihn zugeht, dann die Geschichte vom barmherzigen Samariter und das Gleichnis von dem hochverschuldeten Knecht, der keine Chance mehr hat und dem der Herr alle Schuld erlässt.

In allen drei Begebenheiten wird bei den Handelnden auf Gott hingewiesen. Er ist es, der von tiefen Mitgefühl gegenüber den Betroffenen, uns Menschen erfüllt ist und rettend eingreift.

An diesen drei Beispielen wird verdeutlicht, was biblisch gesehen eine oder sogar **die** zentrale Wesenseigenschaft des Gottes Israels war und ist. Die sogenannte „Gnadenformel“ im 2.Mose 34,6 bringt das unnachahmlich zum Ausdruck: „*JHWH ist gnädig, barmherzig, langsam zum Zorn und von großer Güte.*“ Und wir finden die Bestätigung immer wieder an den unterschiedlichsten Stellen schon im Alten Testament. Am bekanntesten und eindrucklichsten vielleicht in den Worten des 103. Psalms: „*Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte...Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unser Missetat...*“

Barmherzigkeit ist eine der tiefsten Eigenschaften Gottes. Gott ist nicht nur gerecht und treu, er ist vor allem anderen auch barmherzig. Das kennzeichnet ihn als den liebenden Gott, an den wir glauben und auf den Jesus uns immer wieder hinweist.

Das letzte neutestamentliche Wort für „erbarmen“, das übrigens auch in unserer Jahreslosung verwendet wird, betont vor allem das Handeln aus Güte und Mitgefühl. Vielleicht würden wir heute dafür den Ausdruck *Mitmenschlichkeit* eher verwenden als *Barmherzigkeit*.

Und dieses Handeln gegenüber anderen soll in alle Richtungen gelten, nicht nur Freunden, sondern auch Feinden. Es soll unseren inneren Blick auf den Mitmenschen prägen: nicht richten und verurteilen, sondern vergeben und ermutigen.

Können wir das? Haben wir dieses Mitgefühl? Vielleicht manchmal, kurz und nicht anhaltend – so erlebe ich es bei mir, und ich vermute, anderen wird es auch ähnlich gehen. Wie sollen wir dem Aufruf Jesu dann aber nachkommen, wenn wir immer wieder merken, dass wir nicht sind, was wir scheinbar sein sollen? Wir damit unser Christsein nicht zur Dauerüberforderung? Halten deswegen viele Menschen heute, auch Christen, Jesu Worte für nicht erfüllbar?

„*Ihr sollt vollkommen sein, wie auch euer Vater im Himmel vollkommen ist!*“ sagt Jesus in der Bergpredigt bei Matthäus. Die Worte klingen fast gleich wie unsere Jahreslosung und sie klingen genauso nach einer Überforderung für jeden von uns.

Aber wisst ihr, ich glaube nicht, dass Jesus uns mit seinen Worten, Einladungen und Aufrufen frustrieren wollte. Mag sein, dass er uns mit ihnen unsere Grenzen aufzeigen will, Grenzen an denen wir leiden und durch die wir einander Leid zufügen. Aber er will uns durch seine Worte vor allem auch unsere Möglichkeiten aufzeigen, Möglichkeiten die wir empfangen können, wenn wir ihm und seinen Worten vertrauen. Möglichkeiten, die nicht in uns liegen, aber die in uns hineinfließen können, wenn wir uns ihnen öffnen. „Schaut auf Gott“, sagt Jesus: „seht auf seine Barmherzigkeitstaten, die er an euch getan hat. Seht auf seine Liebe, seine Vergebung, seine Güte, die er euch hat zukommen lassen.“ Jesus will uns die Augen und das Herz öffnen für die neuen Möglichkeiten, die durch Gottes Handeln in uns ihre Kraft

entwickeln. Unser Herz mag leer sein, aber Gott kann und will es mit seinen Gaben füllen: Güte, Erbarmen, Liebe. Das ist seine Barmherzigkeit, die uns Leben schenkt, wie eine Quelle und die uns am Leben erhält. Erkennen wir das? Und weil Gott in so vielfältiger Weise in unserem Leben und an uns barmherzig tätig ist, können und

sollen auch wir davon weitergeben.

So wie eine Schale die mit frischem Wasser aus einer Quelle gefüllt wird dieses Wasser weitergibt, indem sie davon überfließt, so soll und wird es auch bei uns sein, weil Gott die Quelle ist – die nie versiegt.

Vielleicht ist es besser, wenn wir die Jahreslosung etwas anders übersetzen, wie es vom Wortlaut auch möglich ist: „**Werdet barmherzig, weil auch euer Vater im Himmel barmherzig ist.**“

Wir leben von Gottes Barmherzigkeit, jeden Tag neu, das kann und soll frei und froh machen. Das soll unser Herz erfüllen und unseren Blick auf unsere Mitmenschen verändern. Ich glaube daran, dass dies möglich ist und dass uns der Blick auf Gott und die beständige Erinnerung an seine Barmherzigkeit an uns verändern wird. Lasst uns Jesu Wort und Gottes Möglichkeiten vertrauen. Sein Erbarmen fließt wie ein Strom und will auch durch uns fließen. Wir leben davon und auch unsere Welt, die Menschen um uns, aber auch Tiere und die ganze Mitschöpfung, haben Durst nach Barmherzigkeit. Durch sie wird Leben möglich, auch in diesem Jahr 2021, ganz konkret auch durch unser Mitgefühl und unsere Mitmenschlichkeit, durch gute Worte aber vor allem im praktischen Tun.

Ein Bild zur Jahreslosung habe ich aufgehoben, das wollte ich euch erst zum Schluss der Predigt zeigen (s.Bild mit Schalen). Es wird bei uns in Mühlacker in der Kirche hängen, weil es mich ganz besonders angesprochen hat. Ich vermute ihr könnt euch denken warum.

AMEN

